

puls

sportmagazin



WIE DAS LEBEN SO TANZT

«Happy-Birthday-Feuerwerk» zum Jubiläum
35 Jahre Dance Studio Borak

ART ON ICE VERLOSUNG

Gewinnen Sie Tickets!!

DAS BAYRISCHE KRAFTPAKET

Markus Dangers, die neue Wühlmaus von Pfadi

Schütze die Welt für
unsere Kinder.
Sie haben keine andere.

WIRZ



Gemeinsam für die Zukunft der Meere.



IMPRESSUM

puls sportmagazin
für Winterthur und Umgebung

Herausgeber

pulssport GmbH
Schaffhauserstrasse 2
8401 Winterthur
Telefon +41 (0)52 269 32 60
Fax +41 (0)52 269 32 69
info@pulssport.ch
www.pulssport.ch

Verantwortung/ Redaktionsleitung

Claudia Meili

Autoren dieser Nummer

Franco Moretti, Toni Hostettler,
Andreas Mösl, Marc Lindegger,
Miro Hintermüller, Sabine D'Addetta,
Mjriam Fassold

Gestaltung

Padu Group AG, Andelfingen

Druck

Zehnder Druckerei, Wil

Verteilung

Direct Mail Company, Zürich

Auflage

40 000 Exemplare

GEBEN IST SELIGER DENN NEHMEN

Wenn Teilen glücklich macht... Chinesische Forscher haben das Verhalten von Kindern zu diesem Thema untersucht. Dass Teilen und Schenken nicht nur Erwachsene glücklich macht, sondern auch bereits Kinder zwischen drei und fünf Jahren, hat die Untersuchung nun gezeigt. Wie und mit welchem Ergebnis die Kinder teilen, kommt allerdings auch auf die Umstände an: Bei der Untersuchung haben Kinder zwar mehr von ihren Stickers mit Gleichaltrigen geteilt, wenn sie dazu aufgefordert wurden. Jene Kinder, die von sich aus die Aufkleber verschenkten, haben viel glücklichere Gesichter gezeigt.

Glückliche Gesichter wünschen wir uns auch alle. Schenken macht Freude, es muss nicht immer materiell sein. Gerne darf es auch einfach nur ein offenes Ohr für die Kinder sein – ein bisschen Zeit – ein Lächeln beim Vorbeigehen auf der Strasse oder ein kleiner Gruss für den Nachbarn. Manchmal sind es die kleinen Dinge, die viel bewirken...

Fröhliche Weihnachten und en guete Rutsch



Claudia Meili, Redaktionsleitung

Unsere Welt des Fussballs
www.pulssport.ch



FUSSBALL & EVENTS
pulssport 

padu

GROUP

...rund um Werbung



padu.ch

06 WIE DAS LEBEN SO TANZT

Das Dance Studio Borak hat ein turbulentes Jubiläumjahr hinter sich. Liba und Daniel Borak feierten mit ihren rund 200 Schülerinnen und Schülern 35 Jahre Tanzen. Höhepunkt war das «Happy-Birthday-Feuerwerk» im Stadttheater Winterthur.

12 ART ON ICE 2019: GEWINNEN SIE TICKETS!!

Mit dem Singer-Songwriter James Blunt und der Schweizer Pop- und Soul-Queen Stefanie Heinzmann live auf der Bühne präsentiert Art on Ice vom 7. bis 10. Februar in Zürich eine neue Show.

14 78 900 FRANKEN GESAMMELT

2019 geht das Spendensammeln zu Gunsten der Krebsliga Schweiz weiter: Es stehen erneut drei LADIES-for-LADIES-Turniere auf dem Programm – auch im Golfclub Schloss Goldenberg.

17 WIR SIND ALLE FUSSBALL

Um fussballbegeisterten Menschen mit Beeinträchtigung das Fussballspielen zu ermöglichen, hat der FCW mit der Brühlgut Stiftung ein offizielles FCW-Team gegründet.

18 DIESE RÄTSEL BRINGEN DICH INS SCHWITZEN

Im Geheimgang 188 in Winterthur ist keine Körperkraft gefragt – fit muss man dennoch sein.

21 FASZINATION EISSPORT

Zum zweiten Mal fand dieses Jahr das traditionelle EHCW-lisfäscht als Open Day in Partnerschaft mit dem Winterthurer Schlittschuhclub (WSC) und Sportamt Winterthur statt.

24 BACK TO THE ROOTS

Manuel Akanji besuchte die Stiftung Steinegg in Wiesendangen, seinem Heimatdorf. Der Schweizer Natspieler brachte den Bewohnenden nicht nur Fussballzubehör mit, sondern auch Zeit.

26 DAS BAYRISCHE KRAFTPAKET

Er ist nicht riesig, aber seine Schultern sind breit, sehr breit. Sein Standvermögen ist unglaublich. Die Rede ist von der neuen Wühlmaus bei Pfadi Winterthur – Markus Dangers aus München.

28 SFL UNTERSTÜTZT ORGANSPENDEREREGISTER

Die Schweizer Profi-Klubs halfen bei der Lancierung des digitalen Nationalen Organspenderegisters von Swisstransplant mit.

30 JASPER VAN DER WERFF, FC RED BULL SALZBURG

10 Fragen





WIE DAS LEBEN SO TANZT

Text **CLAUDIA MEILI** | Fotos **ZVG**

Das Winterthurer Dance Studio Borak hat ein turbulentes und erfolgreiches Jubiläumsjahr hinter sich. Liba und Daniel Borak feierten mit ihren rund 200 Schülerinnen und Schülern 35 Jahre Tanzen. Höhepunkt war im Herbst das «Happy-Birthday-Feuerwerk» im Stadttheater Winterthur. Und es wird munter weiter getanzt.

«Das Üben hat sich gelohnt, am Ende der zweiten Show gab es eine Standing Ovation», freut sich Daniel Borak. Ein Jahr lang haben er und seine Mutter Liba mit den Schülern des Tanzstudios an den Nummern für die Aufführungen gefeilt. Der 29-Jährige sagt: «Ich denke, es ist uns gelungen, dem Publikum zu zeigen, wie vielseitig unsere Schüler sind und wie hoch das Niveau unserer Tanzschule ist.»

Es begann vor 35 Jahren

Das Dance Studio Borak wurde 1983 von Liba Borak gegründet und feierte schon unzählige Erfolge. «Wir arbeiten immer einem Ziel entgegen. Wir stellen grosse Shows auf die Beine und nehmen an Wettbewerben teil, was die Schüler extrem motiviert und weiterbringt», sagt die Tanzlehrerin.

Geboren in der ehemaligen CSSR, dem heutigen Tschechien, begann Liba Borak bereits im zarten Alter von drei Jahren mit dem Tanzen. «Ich wollte unbedingt Tänzerin werden», erinnert sich die 65-Jährige. Mit vier Jahren erhielt sie erstmals Ballettunterricht. Schnell habe man ihr Talent erkannt und so wurde sie mit zehn Jahren nach bestandener Aufnahmeprüfung in eine Theaterballettschule aufgenommen. Mit 15 Jahren trat sie dann in ein Ballett- und Musikkonservatorium ein, wo sie neben den obligatorisch allgemeinbildenden Fächern eine fundierte Tanz-, Musik- und Theaterausbildung machte. «Es folgte ein Jahr intensiver künstlerischer Weiterbildung in den Bereichen Tanz, Choreografie, Musik und Theater», erinnert sich Liba Borak. Mit nur gerade 19 Jahren bekam sie

ein Engagement am Staatstheater von Ostrawa, wo sie danach während neun Jahren mit Freude, Motivation und Ehrgeiz als Bühnentänzerin arbeitete.

«1981 siedelte ich in die Schweiz über und erfüllte mir im Januar 1983 mit der Eröffnung einer eigenen Tanz- und Bewegungsschule in Wülflingen meinen Herzenswunsch.» Ihr anfänglich bescheidenes Tanzstudio mit gerade drei Schülern ist mittlerweile zu einer renommierten Tanzschule mit über 200 Schülerinnen und Schülern herangewachsen.

Ein Highlight folgt aufs andere

Im Jubiläumsjahr 2018 liessen es sich die Boraks nicht nehmen, mit verschiedenen Events aufzuwarten, 35 Jahre wollen gebührend gefeiert werden. Daniel Borak dazu: «Wir sind sehr stolz auf das Erreichte.»

Bereits zum zehnten Mal fanden Ende Januar, anfangs Februar die «Top Tap 10 Shows» im Theater am Gleis in Winterthur statt. In den Kids- und Teens-Shows zeigte der Nachwuchs aus dem Hause Borak sein Können. Dazu gehörten unter anderem auch die Medaillen-Nummern der letzten





Die Boraks und ihre Schüler lassen sich bei der grossen Gala-Show feiern – Standing Ovation im Stadttheater.

Stepptanz-Schweizermeisterschaft 2017. Die weiteren Shows bestreift Daniel mit seiner Tap Dan's Company. «Ich habe ein paar brandneue Stücke gezeigt, an denen ich während meinem ersten Jahr in Chicago als Artist in Residence gearbeitet habe.»

Für strahlende Augen bei den Schülern und dem Publikum sorgte der Auftritt bei «Kids on Ice» im April im Zürcher Hallenstadion. Liba Borak erzählt: «Es war eine Kollaboration zwischen uns und sieben weiteren Schweizer Stepptanz-Schulen, 200 Stepptänzer und 200 Eisläufer traten gemeinsam auf und sorgten für viel Begeisterung. Heidi war eine sehr schöne Geschichte und etwas ganz Spezielles für alle Mitwirkenden.»

Happy Birthday

An der Jubiläumsshow «Happy Birthday» anfangs September feierte die Schule auch 25 Jahre Bühnenjubiläum im Stadttheater Winterthur. Nachmittags tanzten die Kinder und abends folgte die grosse Gala-Show. «Es ist uns gelungen, ein grossartiges Programm zusammenzustellen, mit unseren Schülern, der Tap Dan's Company und allen Special Guests. Wir

denken sogar, dies war die beste Show in all diesen 35 Jahren.»

Ende September stand dann der «Tag der offenen Tür» mit Workshops im zweiten Studio an der Schlachthofstrasse 19A in Töss auf dem Programm. «Von 10 bis 16 Uhr konnten alle Interessierten schnuppern und Tanzstile ausprobieren», sagt Daniel Borak. Es seien sehr viele Kinder gekommen und neue Gruppen gegründet worden. Die Workshops seien ein grosser Erfolg gewesen.

Tanzen, tanzen, tanzen

Heute wird die Schule von Liba Borak und ihrem Sohn Daniel gemeinsam geleitet, unterstützt werden die beiden von drei Hip-Hop-Lehrern und einer Jazztanz-Dozentin. Zwei dieser Lehrkräfte – Tiffany Lau und Mina Da Mutten – sind in dem Tanzstudio von klein auf dabei und Mina hat sich sogar dazu entschlossen, eine professionelle Tanzausbildung anzutreten. «Aber nicht nur die Dozenten, auch Daniels Kompanie-Mitglieder sowie die Familien aller Schüler packen fleissig mit an und helfen stets bei jeder grossen Aktion, die auf dem Plan steht.»

Das Kursangebot der Boraks reicht von

Ballett, Jazztanz, Modern Dance über Stepptanz bis hin zu Hip-Hop. «Die Kleinsten sind drei Jahre alt und die älteste Schülerin ist 78 Jahre», sagt die Leiterin. In den letzten Jahren ist der Stepptanz zu einem Schwerpunkt geworden. Und viele tanzen bei ihnen von Kindesbeinen bis ins erwachsene Alter. «Es macht mich glücklich, den Menschen ein so schönes Hobby zu bieten.»

Liba Borak bringt den Kindern die ersten Steppschritte bei und legt damit die Grundlage für die erfolgreiche Weiterarbeit. Sie unterrichtet die Kleinen, vermittelt ihnen die wichtigsten Grundlagen für Rhythmus und Körperbeherrschung, sie motiviert schon die jüngsten Schüler für Auftritte und die Teilnahme an Wettbewerben. Alle Kinder haben somit schon reichlich Bühnenerfahrung und eine ansehnliche Medaillensammlung, bevor sie dann mit 13, 14 Jahren zu Daniel Borak in den Unterricht kommen. «Ich mache die Knochenarbeit und er kann dann mit ihnen weiterarbeiten», so die Tanzlehrerin. Manchmal sei es nicht immer einfach, die Kleinen mit Begeisterung anzustecken, schmunzelt sie. Nichts ist wichtiger als eine gute Basis – das weiss Liba Borak

ganz genau und deshalb ist sie auch eine Meisterin auf diesem Gebiet.

Liba und Daniel Boraks Ziel ist es stets, die Freude für das Tanzen zu vermitteln. «Wir möchten alle unsere Schüler auf sympathische, spontane und freundliche Art mit dem Tanzvirus anstecken.» Dies gelingt Liba Borak offensichtlich seit 35 Jahren, die meisten Schüler sind bei ihr gross geworden. «Es herrscht bei uns immer eine sehr familiäre Stimmung. Das schätze ich sehr, wir sind eine schöne Tanzfamilie.»

Das Talent früh entdeckt

«Erst mit 41 Jahren habe ich die ersten Stepptanz-Schritte gemacht», berichtet Liba Borak. Bald darauf besuchte sie erste Kurse, um ihr Wissen über den Stepptanz zu vertiefen. «Daniel war damals fünf Jahre alt, war immer dabei und hat mir zugeschaut.» Und schon bald richtig mitgemacht...

Daniel Borak besuchte in Winterthur das Gymnasium, bevor er sich mit 18 Jahren für eine Tanzausbildung entschied. An der Zürcher Tanz-Theater-Schule wurde er in Ballett, Jazz, Modern, Hip-Hop, Flamenco, Feldenkrais, Pilates und Choreographie unterrichtet. Zu seinen liebsten Hobbys gehört das Jonglieren, Schlagzeugspielen, Skateboard-Fahren, das Üben artistischer Kunststücke und natürlich ganz viel Tanzen. «Meine Mutter hat mich zu nichts gezwungen, aber doch mit starker Hand geführt», erinnert er sich.

Bereits mit 14 Jahren entwarf er eigene Choreographien. Liba Borak habe ihn immer gelassen, so habe er seinen eigenen Stil entwickeln können, der gut ankomme. Die Mutter sagt über ihren Sohn: «Er ist weltweit so erfolgreich, das macht mich wahnsinnig stolz. Und trotzdem ist er sehr bescheiden geblieben.» Mit 16 Jahren unterrichtete Daniel Borak schon seine ersten Stunden im familieneigenen Tanzstudio. Seit mehreren Jahren gibt er zudem im Backstage Studio Zürich Stunden. «Meine Mutter ist eine hervorragende Choreographin, mit extrem gutem Gefühl für Dramaturgie und Timing. Ihre Inputs betrafen meist den Spannungsbogen eines Stücks, an dem ich gearbeitet habe. Diese Tipps waren und





sind bis heute sehr wertvoll für mich», sagt Daniel über seine Mutter.

Die Nr. 1 von Winterthur

Seit 20 Jahren nimmt das Dance Studio Borak regelmässig an Schweizer- und Weltmeisterschaften teil. Auch diesen Herbst kämpften rund 60 Schüler um Titel. Die Bilanz lässt sich sehen: zehn Gold-, drei Silber- und sechs Bronzemedailles. Liba Borak bekräftigt: «Im Steptanz sind wir die Nummer 1 der Stadt.»

Ebenso erfolgreich lief es an den Weltmeisterschaften. Daniel Borak gewann 2000 mit elf Jahren gleich bei der ersten Teilnahme. Seine Mutter erinnert sich, sie seien als einzige Schweizer dabei gewesen, mit fünf Finalistinnen aus Amerika. «Er holte Gold, das war einfach unglaublich.» Daniel Borak hat an den Steptanz-Weltmeisterschaften insgesamt elf Goldmedaillen gewonnen – sechs davon in der Kategorie Solo. Seit er nicht mehr antrete, sei die Konkurrenz gross geworden, Nationen wie Kroatien und England seien derzeit auch sehr gut.

Heute führt Daniel Borak mit seinem Ideenreichtum nun als Lehrer Steptanz-Formationen an die Weltspitze.

Virtuose Füsse

«Dimitri hat meinen Schalter umgelegt», ist Daniel Borak überzeugt. Er durfte ihn mit 14 Jahren persönlich kennenlernen. Der damalige Chef-Beleuchter, Wilfried Potthoff, vom Stadttheater habe Dimitri von diesem jungen Winterthurer Steptänzer erzählt. Die beiden trafen sich. Er habe ihm dann vortanzen dürfen und sie hätten sich in einer Weise unterhalten, die Daniel Borak tief beeindruckt habe. «Dimitri hat seinen eigenen Kunstgarten erschaffen und daran sein Leben lang gearbeitet. Ich wusste sofort, genau das will ich auch.» Ihre Wege kreuzten sich seit damals immer wieder und sie haben gegenseitig ihre Aufführungen besucht.

Als freischaffender Profitänzer bildet er sich immer wieder in Barcelona, Chicago, Los Angeles und New York weiter und wird als Gast-Dozent für Workshops und Festivals nach Deutschland, Italien, Tschechien, Kolumbien, England, Spanien, Brasilien, Ukraine und in die USA eingeladen. Steptanz ist sein Ding. «Es gibt so viele künstlerische Möglichkeiten. Man bewegt sich wie in zwei Kunst-Universen – das Universum von Tanz und das Universum von Musik», erzählt Daniel Borak begeistert.

In den letzten drei Jahren war Daniel Borak sehr aktiv. «Ich bin sehr gerne auf der Bühne. Es ist wie ein innerer Motor, der mich antreibt, immer weiterzukommen.» Er hatte die Gelegenheit, nebst seinen zahlreichen Auftritten an verschiedensten Gala-Anlässen, bei vielen Produktionen aktiv dabei zu sein: Flashdance, DAS ZELT, WINGS by Rigolo, Funny Feet, 9-Point-Inc. Kick The Square, Rhythm Refix, Carpe Rhythmum und vieles mehr. 2013 wurde er als Steptanz-Choreograph (in Zusammenarbeit mit Nat Huor) für das Musical «Monty Python's Spamalot» engagiert. «Er hat super Ideen, geht neue Wege, darum ist er so gefragt als Tänzer, Choreograph und Pädagoge», sagt die Mutter, «und die Schüler profitieren von seinen Erfahrungen enorm.»

Unterwegs fürs Steppen

«Von 2011 bis 2014 unterstützte ich Regine Ochsner bei der Organisation des Zurich Tap Festivals, bei dem Steptänzer aus ganz Europa teilnehmen», erzählt Daniel Borak. So konnte er bei einigen der herausragendsten Stepp-Stars weltweit Workshops besuchen und sie auf der Bühne in Aktion sehen.

Daniel Borak setzt sich sehr für das Tanzen ein, insbesondere für den Steptanz. Er nutze darum jede Gelegenheit, bei der er dem Schweizer Publikum diese Kunstform näherbringen könne, sagt er. Der Winterthurer ist in der Schweizer Steptanz-Szene sehr aktiv und kollaboriert gerne mit anderen Tänzern und Schulen.

Tanzen, Choreographieren, Unterrichten und Experimentieren – dies sind Daniel Boraks Leidenschaften. In der Schule nannten ihn damals einige Tap-Dan, weil Tap Dance (Steptanz) sein intensivstes Hobby war. «Heute ist es mein Beruf und ich habe eine eigene Art gefunden: die Tap Dan's Art Borak», lacht er. «Mit dieser künstlerischen, virtuosen, lockeren und natürlichen Art, die schwersten Steppelemente zu präsentieren und dabei mit der Musik eins zu werden, schafft es Daniel, das Publikum weltweit zu verzaubern und in Bann zu ziehen», weiss die Mutter.

Ein Blick in die Zukunft

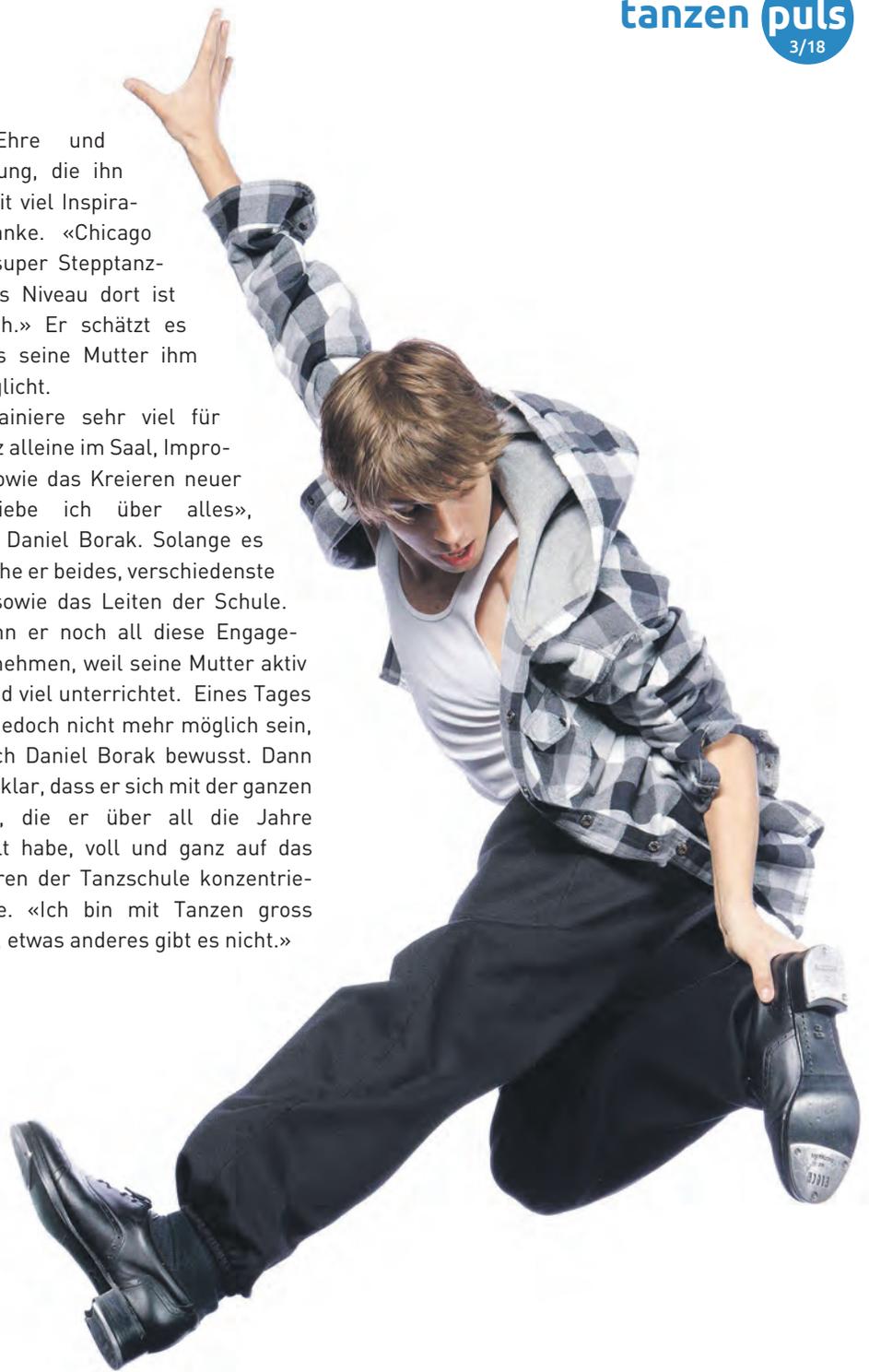
«Solange ich Spass habe und körperlich mag, mache ich weiter», sagt die leidenschaftliche Tanzlehrerin und legt sich gleich im Spagat auf den Boden. Ihr Geheimrezept: Bewegung hält fit. Seit drei Jahren spielt sie zudem Golf, die Natur und die Ruhe geben ihr einen guten Ausgleich zur Arbeit im Studio. «Es ist meine Motivation, für Daniels Zukunft zu arbeiten. Ich helfe ihm, solange ich kann.»

Das Tanzstudio hat bereits wieder ein neues Engagement angenommen. «Für WIN4 unterrichten wir die Eiskunstläufer in tänzerischer Bildung. Nicole Brüngger, die Leiterin, hat sie angefragt, sie hat selbst jahrelang bei den Boraks getanzt. «Wie wenn nicht schon genug laufen würde...», lacht Liba Borak. Und der Sohn ergänzt: «Ich möchte diese Tanzschule noch vermehrt in Richtung Musikschule erweitern, immer offen sein für Neues.»

Daniel Borak tanzt weiter auf zwei Kontinenten. Einerseits ist es die Tanzschule hier und andererseits dauert sein Engagement als Gastlehrer für das Chicago Human Rhythm Project. So fliegt er ein paar Mal im Jahr in die USA. «Mein Job ist es, Tänzer auszuwählen und Stücke zu choreographieren.» Es sei für ihn eine

grosse Ehre und Bereicherung, die ihn laufend mit viel Inspiration auftanke. «Chicago hat eine super Steptanz-Szene, das Niveau dort ist unglaublich.» Er schätzt es sehr, dass seine Mutter ihm das ermöglicht.

«Ich trainiere sehr viel für mich, ganz alleine im Saal, Improvisation sowie das Kreieren neuer Stücke liebe ich über alles», schwärmt Daniel Borak. Solange es gehe, mache er beides, verschiedenste Projekte sowie das Leiten der Schule. Heute kann er noch all diese Engagements annehmen, weil seine Mutter aktiv mithilft und viel unterrichtet. Eines Tages wird dies jedoch nicht mehr möglich sein, das ist sich Daniel Borak bewusst. Dann sei jedoch klar, dass er sich mit der ganzen Erfahrung, die er über all die Jahre gesammelt habe, voll und ganz auf das Weiterführen der Tanzschule konzentrieren werde. «Ich bin mit Tanzen gross geworden, etwas anderes gibt es nicht.»



Für jedes Alter

Die Tanzschule Borak bietet Kurse in:

- Baby-Ballett, ab 4 Jahren
- Ballett
- Steptanz
- Jazztanz
- Hip-Hop
- Modern Dance
- Breakdance (für Knaben)
- Yoga

Alle Infos:
dancestudio.ch



ART ON ICE 2019

mit Weltstar James Blunt, Stefanie Heinzmann
und Olympiasiegern und Weltmeistern

Mit dem Singer-Songwriter James Blunt und der Schweizer Pop- und Soul-Queen Stefanie Heinzmann live auf der Bühne präsentiert der Schweizer Top-Event Art on Ice vom 7. bis 17. Februar in Zürich, Lausanne, Davos und Basel eine neue Show. Die Stars auf dem Eis sind Olympiasieger und Weltmeister. Mit dabei ist auch Publikumsliebling Stéphane Lambiel.

Der 1974 geborene Brite **James Blunt** verkaufte weltweit bisher über 20 Millionen Alben. Der perfekte Karrierestart gelang ihm 2005 mit dem Album «Back To Bedlam» und der Single «You're Beautiful». Weitere Nummer-1-Hits James Blunts waren «1973», «Stay The Night» und «Bonfire Heart». Sein aktuelles Album «The Afterlove» (2017) schaffte es in der Schweiz bis auf Platz 4. James Blunt gewann einen World Music Award, einen MTV Europe Music Award und zwei Brit Awards.

Die Pop- und Soul-Queen aus dem Wallis ist der Schweizer Live-Act von Art on Ice 2019. Die Swiss-Music-Award-Gewinnerin ist für Art on Ice eine mit- und hinreissende Bereicherung. Vier Studioalben hat **Stefanie Heinzmann** bisher veröffentlicht, alle waren sie in den Top 5 der Charts. «My Man Is A Mean Man» war

während vieler Wochen auf Rang 1 der Single-Hitparade. Aktuell ist Stefanie Heinzmanns neue Single «Build a House». Ein neues Album soll im Frühjahr erscheinen.

Stefanie Heinzmann und Superstar James Blunt live, Olympiasieger und Weltmeister auf dem Eis, die Affiche für Art on Ice 2019 lässt «grosses Kino» erwarten.

Musik und Tanz mit Zirkuskunst

Eiskunstlaufen in Perfektion werden zu den Hits von James Blunt und Stefanie Heinzmann die Olympiasieger und Weltmeister **Kaetlyn Osmond, Stéphane Lambiel, Aljona Savchenko & Bruno Massot** und **Tatiana Volosozhar & Maxim Trankov** zeigen.

Art on Ice, das sind Musik-Top-Acts live auf der Bühne im Zusammenspiel mit her-

ausragenden Spitzensportlern. Verschnürt wird diese spannende Symbiose in einem einmaligen Unterhaltungspaket – mit Akrobaten des renommierten Cirque Éloize aus Kanada, mit Tänzern, beeindruckenden Bühnenbildern und Lichtshows.



Kaetlyn Osmond



James Blunt



Stefanie Heinzmann



Art on Ice begeistert im Hallenstadion Zürich jedes Jahr rund 60 000 Zuschauerinnen und Zuschauer.

Wir verlosen 3 x 2 Tickets für die Premiere von Art on Ice!

Donnerstag, 7. Februar 2019, 20 Uhr
Hallenstadion, Zürich

Einfach schnell eine E-Mail mit Ihrer
Adresse senden an: info@pulssport.ch

Einsendeschluss ist 21. Dezember 2018.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, die
Preise werden nicht bar ausbezahlt.

Art on Ice 2019
7. bis 10. Februar
Hallenstadion, Zürich
Tickets:
www.artonice.com

78 900 FRANKEN FÜR KREBSLIGA GESAMMELT

274 Golferinnen waren bei drei Turnieren am Start und solidarisierten sich mit ihren erkrankten Geschlechtsgenossinnen. 2019 geht das Spendensammeln zu Gunsten der Krebsliga Schweiz weiter: Von Juni bis September stehen erneut drei LADIES-for-LADIES-Turniere auf dem Programm – auch im Golfclub Schloss Goldenberg.



Golfen für einen guten Zweck: Schauspielerinnen Birgit Steinegger engagiert sich als LADIES-for-LADIES-Botschafterin für an Krebs erkrankte Frauen. (Foto: Daniel Stauffer)

Die von der Zuger Unternehmerin Anne Caroline Skretteberg 2015 ins Leben gerufene LADIES for LADIES Golf-Charity ist ein voller Erfolg. Mittlerweile haben sie und ihre Mitstreiterinnen 267 000 Franken an Spendengeldern für die Krebsliga Schweiz eingespielt. Netto, wohlgemerkt, denn jeder Franken Startgebühr, Loskauf und Versteigerungen fliesst 1:1 in den Spendentopf. Im Klartext: Über eine Viertelmillion Schweizer Franken konnten seither an die Krebsliga Schweiz überwiesen werden. Das Geld wird dort zweckgebunden für die Arbeit mit an Krebs erkrankten Frauen eingesetzt. So funktioniert weibliche Solidarität.

Drei Turniere, 78 900 Franken für die Krebsliga

2018 organisierte die Gründerin erneut zusammen mit dem ehrenamtlich tätigen LADIES-for-LADIES-Patronatskomitee drei Charity-Golfturniere, bei denen es «Ladies only» geheissen hat. Ein Tag von Frauen für Frauen – das klingt nach viel Spass und entspanntem Sportvergnügen, bedeutet aber eine grosse Herausforderung für die Spendensammlerinnen. Der weibliche Teil der Bevölkerung spendet zwar gerne, lässt sich aber weniger euphorisch auf Bieterwettkämpfe bei Auktionen ein als das starke Geschlecht.

LADIES for LADIES sammelt Spenden zugunsten der Krebsliga Schweiz und informiert die Golferinnen im Rahmen der Turniertage jeweils spezifisch über Krebsarten, die Frauen besonders stark betreffen. Da gibt es dann viele gute Gründe, das



Anne Caroline Skretteberg (links) und Botschafterin Florence Weiss (rechts) übergeben den Spendencheck an Dr. Susanne Bucher, Leiterin des Brustzentrums Luzern und Vertreterin der Krebsliga Schweiz.
(Foto: Daniel Stauffer)

Portemonnaie zu öffnen und die gute Sache zu unterstützen.

In der abgelaufenen Saison waren die Charity-Golferinnen der LADIES-for-LADIES-Tour im GC Rheinblick (Spendenergebnis: 24 100 Franken), im GC Heidental (26 700 Franken) und zum Saisonfinale im Lucerne GC (28 100 Franken) zu Gast. Insgesamt 274 Golferinnen aus der gesamten deutschsprachigen Schweiz spielten an diesen drei Turnieren mit und solidarisierten sich mit ihren kranken Geschlechtsgenossinnen. Dass 2018 total 78 900 Franken an Spenden gesammelt und an die Krebsliga Schweiz überwiesen werden konnten, ist auch den Ladies-Sektionen der drei gastgebenden Golfclubs zu verdanken, die sich für Sonderkonditionen (das Greenfee der Gäste ging teils zu 100 Prozent in den Spendentopf) einsetzten und die Zwischenverpflegungen mit Selbstgebackenem bereicherten.

Über Krebs und Vorsorge spricht man

Golf und Freundschaft sind zwei wichtige Säulen der LADIES-for-LADIES-Turniere. Mindestens so sehr schätzen die Teilneh-

merinnen aber die aktuellen Informationen zu Krebs-Themen, welche sie bei diesen Turnieren aus erster Hand erhalten. Kein Event ohne Kurzreferat einer Fachärztin.

Im GC Rheinblick gab Onkologin Dr. Christine Thürig, Belegärztin an der Hirslanden Klinik in Bern, einen Einblick in ihren Alltag und legte den Fokus auf Eierstockkrebs. An diesem erkranken in der Schweiz jährlich 600 Frauen. «Weil nicht ertastbar, wird Eierstockkrebs häufig spät entdeckt», so Christine Thürig. «Krebs ist aber kein Todesurteil. Man kann trotz Krebsdiagnose und mehrerer Rückfälle über ein Jahrzehnt lang ein Leben mit grosser Lebensqualität und krebsfreien Phasen führen», machte sie Mut.

Im GC Heidental sprach ihre junge Berufskollegin Christina Prevost, Oberärztin an der Frauenklinik des Kantonsspitals in Aarau, über Gebärmutterhalskrebs und die HPV-Impfung, welche vorbeugen hilft.

Beim Saisonfinale auf dem Luzerner Dietschiberg schliesslich informierte Dr. Susanne Bucher, Co-Chefärztin und Leiterin des Brustzentrums am Luzerner

Kantonsspital, über die Wichtigkeit von Vorsorgeuntersuchungen. Die Medizinerin nahm in Vertretung der Krebsliga Schweiz am Ende der Veranstaltung auch den Spendencheck 2018 entgegen.

2019 vor den Toren Winterthurs

Die LADIES-for-LADIES-Charity-Tour geht 2019 bereits in die fünfte Runde. Initiantin Anne Caroline Skretteberg freut sich auf drei weitere Turniere im Golfsommer 2019: Gespielt wird im nächsten Jahr im GC Schloss Goldenberg (4. Juni) vor den Toren von Winterthur, im GC Küssnacht am Rigi (9. Juli) im Herzen der Schweiz und im GCC Wallenried (4. September), wenn erstmals ein kleiner Schritt in die Romandie gewagt wird. Bei diesen Turnieren werden die sechs LADIES-for-LADIES-Botschafterinnen – Abfahrts-Olympiasiegerin Dominique Gisin, Schauspielerin Birgit Steinegger (bekannt als «Frau Iseli»), Solheim-Cup-Siegerin Elisabeth Esterl, Olympionikin Fabienne In-Albon, LETAS-Proette Melanie Mätzler, Ex-LET-Spielerin Florence Weiss – erneut als Flightführerinnen zur Verfügung stehen.

Krebs ist auch Frauensache

Jährlich erkranken in der Schweiz 40 000 Menschen an Krebs, über 46 Prozent davon sind Frauen. Rund 16 500 Menschen sterben jedes Jahr an Krebs. Ein Viertel der weiblichen Krebstoten verliert den Kampf gegen «typisch weibliche» Krebsarten. Die Krebsliga Schweiz (Gründungsjahr 1910) engagiert

sich als gemeinnützige Organisation in der Krebsprävention, der Krebsforschung und der Unterstützung von Menschen mit Krebs und deren Angehörigen. Sie vereinigt als nationale Dachorganisation mit Sitz in Bern 19 kantonale und regionale Ligen. Finanziert wird sie vorwiegend durch Spenden. Die Krebsliga Schweiz ist Zewo-zertifiziert.

Alle Infos:
www.krebsliga.ch

KANTONSRAATSWAHLEN
24. MÄRZ 2019

**SARAH
AKANJI**
in den Kantonsrat

Liste 2

FÜR ALLE
STATT
FÜR WENIGE



WIR ALLE SIND FUSSBALL

Text ANDREAS MÖSLI | Fotos FCW

Um fussballbegeisterten Menschen mit Beeinträchtigung das Fussballspielen zu ermöglichen, hat der FCW mit der Brühlgut Stiftung das offizielle FCW-Team «FC Winterthur Brühlgut» gegründet. Geplant sind auch Trainings für Jugendliche. Damit nimmt der FCW einmal mehr seine gesellschaftliche Verantwortung und Vorbildrolle wahr.



Es war ein wohltuendes Bild, am 31. Oktober, im Stadion Schützenwiese: Vor dem Cup-Fight zwischen dem Underdog FC Winterthur und dem grossen FC Basel feuerten die zahlreichen Fans Fussballerinnen und Fussballer an, die normalerweise nie im Scheinwerferlicht stehen.

Mit dem aussergewöhnlichen Freundschaftsspiel im Vorfeld des Cup-Knüllers wollte der FCW in erster Linie sein neues Team «FCW Brühlgut» für Menschen mit Beeinträchtigung lancieren, das ab sofort als offizielles Team des FCW auf der Schützenwiese trainiert, mit einem eigenen Trainer und auch mit eigenen Trikots ausgestattet. Die Spieler/innen stammen zurzeit alle aus dem Kreis der Brühlgut Stiftung, auch Trainer Jonas Boller (Bild rechts oben) und der Staff, Daniel Sommer und Michael Lötscher, arbeiten dort als Gruppenleiter in der Produktionswerkstatt für Beeinträchtigte.

Der FCW Brühlgut wird einen regelmässigen Trainingsbetrieb für Menschen mit Beeinträchtigung ermöglichen und Freundschaftsspiele und Turniere bestreiten. Neben der Erwachsenen-Mannschaft soll mittelfristig auch das Fussballspielen für Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigung aufgebaut werden.

Stadtklub will ein Zeichen setzen

Der FC Winterthur nimmt mit diesem Projekt einmal mehr seine gesellschaftliche Verantwortung wahr, wie FCW-Geschäftsführer Andreas Möslı erklärt. «Wir nutzen unsere Stellung als führender Sportverein in Winterthur und die Strahl-

kraft des Fussballs, um uns für eine solidarische, selbstbestimmte Gesellschaft sowie gegen Diskriminierung einzusetzen.»

Für den FCW lag die Brühlgut Stiftung als Partnerin auf der Hand, arbeiten die beiden Institutionen doch seit Jahren freundschaftlich projektbezogen zusammen. Die Brühlgut-Bewohner und -Mitarbeiter sind auch regelmässig als Fans an den Heimspielen des FCW anzutreffen. Die Stiftung begleitet und fördert Menschen mit Beeinträchtigung und bietet ihnen in Winterthur Wohn-, Arbeits-, Beschäftigungs- sowie Ausbildungsplätze an. Sie führt eine Ergo- und Physiotherapiestelle für Menschen vom Säuglings- bis zum

Erwachsenenalter sowie zwei integrative Kindertagesstätten.

«Wir sind zusammengewachsen und einfach stolz, mit dem FCW zusammenarbeiten zu dürfen», sagt Brühlgut-Geschäftsleitungsmitglied Michael Lötscher, der in seiner Freizeit beim SC Veltheim als Juniorentrainer arbeitet. «Einfach ein grosses Bravo an den Stadtclub.»

Übrigens: Der FCW Brühlgut verlor seine Premiere auf der Winterthurer Schützenwiese gegen einen routinierten FC Basel 0:4. Auch wenn das Resultat an jenem Abend nebensächlich war: Ein Rückspiel in Basel soll bereits in der Pipeline stecken. Wenn das keine guten Aussichten sind.



Vor grosser Kulisse hiess es am Ende des Spiels: FCW Brühlgut - FCB 0:4.



GEHEIMGANG 188

Foto: Adrian Siegwart

DIESE RÄTSEL BRINGEN DICH INS SCHWITZEN

Im Geheimgang 188 in Winterthur ist keine Körperkraft gefragt – fit muss man dennoch sein: In den Rätselräumen muss man unter Zeitdruck Aufgaben lösen, die man nur im Team knackt. Dabei kommt man regelrecht ins Schwitzen.

Der Eingang macht klar, dass es sich hier um eine mystische Angelegenheit handelt. Zuerst muss man eine schwere Stahltür öffnen, die einen langen Gang ins Erdreich offenbart. Unten in den Katakomben des ehemaligen Sulzerareals befinden sich die zwei «Escape Games», die der Geheimgang 188 seit knapp zwei Jahren anbietet. Im kommenden Jahr folgt ein weiteres Spiel.

Nur mal kurz die Welt retten

Im Spiel «Sonderkommando Meteor» betritt man durch eine Bunkertür das

Geheimversteck des Bösewichts Mr. Gschwind. Dort muss man dessen Reiseweg nachkonstruieren und seinen Plan durchkreuzen. Das Missionsziel muss innerhalb von 60 Minuten erreicht sein – sonst gewinnt der Gegenspieler.

Es geht um nichts Geringeres als darum, die Welt in einer Stunde zu retten. Dafür müssen sich die Spieler durch Computer hacken und digitale Signale knacken. Der Verbrecher hat sein Versteck mit Rätseln gesichert, so dass es schwierig ist, seinen Plan zu vereiteln. Es blinken Warnlampen auf und automatische Schal-

ter werden ausgelöst. Cédric Holenstein, einer der beiden Gründer des Geheimgang 188, beschreibt die Entstehungsgeschichte dieses Spiels: «Wir wollten, dass die Spieler ein richtiges James-Bond-Feeling erleben. Sie sollen voll in eine spannende Action-Geschichte eintauchen.» Auch im zweiten Rätselraum «Auf Sherlocks Spuren» taucht man in eine fremde Welt ein. Die Spieler reisen in die 20er-Jahre Grossbritanniens zurück. Dort ist der Meisterdetektiv Sherlock Holmes höchstpersönlich zum Tode verurteilt. Die Besucher müssen innerhalb von einer Stunde seine Unschuld beweisen und ihn so vor dem Strick bewahren. Dazu müssen sie alte Gemälde studieren, Zahlencodes entziffern und Schlösser knacken.

Der Lauf gegen die Zeit ist ein wichtiges Element in Escape Games, wie Cédric Holenstein erklärt: «Der Zeitdruck lässt das Hirn effizienter arbeiten und aktiviert unbekannt Fähigkeiten. Im Optimalfall lernt man während dem Spiel eine neue Seite von sich und seinen Teamkollegen kennen.»

Winterthur spielt in der höchsten Liga

Cédric Holenstein hat den Geheimgang 188 gemeinsam mit Miro Hintermüller gegründet. Die beiden haben sich als Kinder im Unihockeyclub des HC Rychenbergs kennengelernt. Aus der jahrelangen Freundschaft entstand die gemeinsame Faszination für Escape Games. Lange war Winterthur ein blinder Fleck in dieser Szene. Während es in anderen Grossstädten schon mehrere Anbieter gab, suchte man in der Eulachstadt vergebens nach einem Rätselraum. Das war für die beiden Sportsfreunde ein unhaltbarer Zustand und so machten sich die beiden 2016 an die Planung.

Sie hatten die Vision, dass man in ihren Spielen nicht nur Rätsel lösen muss, sondern dabei auch noch eine Geschichte erlebt. Mit viel Manpower von Freunden und Verwandten wurden dann die Kulissen gebaut und die Rätsel entwickelt. Miro Hintermüller denkt gerne an die strenge Zeit zurück: «Wir stiegen am Morgen, wenn es noch Dunkel war in den Stollen und bauten dort an unseren Spielen. Am Feierabend verliessen wir den Lagerplatz

auch erst wieder nach dem Sonnenuntergang. Auch wenn es streng und intensiv war, es war richtig magisch.» Diese Magie scheint sich auch auf die Spieler zu übertragen.

Seit einigen Monaten führen die Winterthurer das Ranking als bestes Escape Game im Kanton Zürich auf der Tourismusplattform Tripadvisor an. Das hat auch Auswirkungen auf die Kundenschaft, erklärt Miro Hintermüller: «Dank diesem Podestplatz kommen Spieler aus der ganzen Deutschschweiz und aus dem nahen Ausland. Es freut uns, dass wir in der höchsten Liga mitmischen mit unseren Spielen.» Deshalb arbeiten die beiden Gründer an der Eröffnung eines weiteren Spieles, das 2019 eröffnet werden soll.



Das Sonderkommando Meteor auf heisser Spur... (Foto: Nicolas Tröhler)

Über den Geheimgang 188

Der Geheimgang 188 ist das erste Escape Game in Winterthur. Im Untergrund des geschichtsträchtigen Sulzerareals können sich die Besucher durch verschiedene Spiele rätseln. Dafür haben sie eine Stunde Zeit und erleben eine packende Geschichte.

Alle Infos:
geheimgang188.ch



Miro Hintermüller und Cédric Holenstein sind die Gründer des Winterthurer Escape Games. (Foto: Gian Pozzy)

vivo
immobilien

Ihre persönliche und kompetente Immobilienverwaltung für die Region Winterthur.

vivo immobilien ag
schaffhauserstrasse 2
8400 winterthur

052 202 21 11
info@vivoimmobilien.ch
www.vivoimmobilien.ch



IFM.

WIR SIND AM BALL

IFM International Football Management GmbH

Schaffhauserstrasse 2 · CH-8401 Winterthur

+41 (0)52 212 47 70 · info@ifmsport.com · www.ifmsport.com

FASZINATION EISSPORT

Text **SABINE D'ADDETTA** | Fotos **PATRICK WEBER**

Mit den sinkenden Temperaturen und dem ersten Schneefall ist die Saison für Wintersportarten definitiv eröffnet. Am ersten Novembersonntag lädt der EHC Winterthur jeweils die ganze Bevölkerung zu einem Eis-Schnuppertag ein. Zum zweiten Mal fand dieses Jahr das traditionelle Iisfäscht als Open Day in Partnerschaft mit dem Winterthurer Schlittschuhclub (WSC) und dem Sportamt Winterthur statt.

Was die Badi im Sommer, ist im Winter für viele das Iisi: Eislaufen, Chnebeln oder ein Besuch in der Eisdisco sind beliebte Freizeitvergnügen. Manchmal verlegen auch ganze Schulklassen die Turnstunde aufs Eis und für Primarschüler stehen im breiten Schulsportkurs-Angebot auch Eislaufen und Eishockey im Programm. Die schnellen Richtungswechsel der jungen Hockeyspieler, der geschickte Umgang mit Stock und Puck oder die schwindelerre-

genden Pirouetten der Eiskunstläuferinnen faszinieren sehr.

Vom Iisfäscht zum Open Day

Vom Zuschauen zum selber Ausprobieren oder sich zutrauen ist es dann aber meistens ein grösserer Schritt. Um diesen Schritt etwas zu erleichtern und das Feuer für eine Wintersportart zu entfachen, die bequem «vor der Haustür» ausgeübt werden kann, hat der EHC Winterthur vor

über zehn Jahren das «Iisfäscht» ins Leben gerufen und lädt die ganze Bevölkerung zu diesem alljährlichen Event für Gross und Klein in die Eishalle ein. Auf einem Drittel der Eisfläche ist jeweils eine Festwirtschaft für die Besucher eingerichtet, damit sie die Schnelligkeit der jungen Hockeyspieler im Rundenlauf hautnah miterleben können. Im Rahmen des gesamtschweizerischen Swiss Eishockey Days kommen Hockey-Profis aus der National League zu





Besuch und unterstützen alle Kids in einer Gratislektion beim Ausprobieren der verschiedenen Eishockey-Skills.

Im vergangenen Jahr wurde das Eisfest zum ersten Mal in einem noch grösseren Rahmen durchgeführt. Der EHCW holte dafür auch den WSC sowie das Sportamt der Stadt Winterthur ins Boot. Der nun in «Open Day» umbenannte Anlass bietet den ganzen Tag Gratis-Eislauf und eine breite Palette an Attraktionen vom Eishockey- und Eislauf-Schnupperkurs, über das Schiessen auf einen Nachwuchs-Goalie, bis zu Führungen mit dem Eismeister Fritz Morf durch die sonst verborgenen Bereiche der Eishalle, eine Show der Eiskunstläufer, Autogrammstunde mit den Hockey-Cracks und vielem mehr. Zum ersten Mal wurde im vergangenen Jahr auch ein Wettbewerb im Eisschnellauf für alle Kinder und Jugendlichen in verschiedenen Kategorien ausgetragen.

Der Winterthurer «Iisblitz» als neue Disziplin der «Winti-Rakete»

Nach einem ersten Versuch im letzten Jahr hat sich der Wettbewerb zum schnellsten Winterthurer bzw. der schnellsten Winterthurerin auf Eis unter dem Namen «Iisblitz» nun etabliert.

Zusammen mit den beiden anderen traditionellen fitforkids-Anlässen «de schnällscht Geisfisch» und «de schnällscht Wintertuurer» bildet der «Iisblitz» die dritte Disziplin zur «Winti-Rakete». Wer auf Eis, im Wasser und zu Land um den Titel der «Winti-Rakete» kämpft, sichert sich allein schon durch die Teilnahme ein cooles Winti-Rakete-T-Shirt. Für den/die gesamtstädtischen Schnellste/n winkt zudem ein Pokal, der am 6. Juli 2019 im Rahmen eines gesamtstädtischen Anlasses feierlich überreicht wird.

Den Auftakt für das Schuljahr 2018/19 bildete am 4. November 2018 der Eisschnellauf, der gefolgt wird vom Schwimmwettbewerb im März und vom Schnellauf im Mai. Gekämpft wurde beim Iisblitz in den Kategorien U8, in der sich Jakob Wälti den ersten Platz sicherte, U12 mit dem Sieger Fabian Schriber und U16 mit der Schnellsten der Schnellen Seraina Gauser. Eiskunstläufer/innen und Hockeyaner/in-

nen liefern selbstverständlich ausser Konkurrenz in der eigenen «Bring-a-Friend»-Fun-Kategorie.

Winterthurer Politiker engagieren sich für den EHCW-Nachwuchs

Eines der Highlights des alljährlichen grossen EHCW-Anlasses für die ganze Bevölkerung bildet die Teilnahme von Winterthurer Stadt- und Gemeinderäten sowie dem Ultratriathleten Daniel Meier am traditionellen Skateathon. Dabei drehen die Mutigsten selber Runden auf Eis und erlaufen so Unterstützungsbeiträge für den Nachwuchs. Gesponsert werden sie von ihren Rats- und Parteikollegen, von Familienmitgliedern, Freunden und Unternehmern.



Malergeschäft Fritz Hebeisen AG

Wir legen Wert auf umweltgerechte Verarbeitung und seriöse Kundenberatung

Ihr Fachmann für Kundenarbeiten, Innen- und Aussenrenovationen



dipl. Malermeister Weinbergstrasse 6, Winterthur,
Telefon 052 222 25 23, Fax 052 222 77 50
www.hebeisen-maler.ch info@hebeisen-maler.ch

BACK TO THE ROOTS

Text **CLAUDIA MEILI** | Fotos **SIBYLLE STUDER**

Im Herbst besuchte Manuel Akanji die Stiftung Steinegg in Wiesendangen, seinem Heimatdorf. Der Schweizer Fussball-Nationalspieler brachte den Bewohnenden nicht nur Fussballzubehör mit, sondern auch Zeit. Das puls sportmagazin war dabei.

Michel Baumgartner ist schon lange vor dem Eintreffen mit seinem Rollstuhl in der Cafeteria, fährt nervös hin und her. Er ist ganz aufgeregt, der Basel-Fan kann es kaum erwarten, sein Idol zu treffen. Auch Hans-Peter Graf, der Institutionsleiter der Stiftung Steinegg, freut sich, dass Manuel Akanji auf Besuch kommt. «Wir haben an der WM mitgefiebert mit der Schweiz und dass Manu nun bei uns vorbeikommt, ist natürlich das Grösste.»

Während der WM fanden im Tagesangebot viele Anlässe mit verschiedenen Aktivitäten rund um die WM statt. Es wurde ein professionelles Wettbüro geführt, die Küche servierte zum Spielplan passende Menüs und es gab interne Wettspiele, wie zum Beispiel ein Jöggelikasten-Turnier, Geschicklichkeitsspiele sowie Riech-, Schmeck- und Tastspiele. Die Bewohnenden sind fussballbegeistert, versichert Hans-Peter Graf und pünktlich um 10 Uhr versammeln sich alle in der Cafeteria.

Dem Leben Raum geben

Bald sind 66 Jahre vergangen, seit der Grundstein zum Haus «Hausacker» von Hermann und Margrit Graf-Herzog im Quartier Steinegg gelegt wurde. Viele positive Gedanken, unterstützende Worte, wertvolle Taten und Spenden haben die Entwicklung der Stiftung Steinegg stets begleitet. «Allen, die einen Teil des Weges zur heutigen Stiftung Steinegg mit den Standorten «Langfuri» und «Ländli» mit uns zusammen gegangen sind, danke ich ganz herzlich», sagt Hans-Peter-Graf im Jahresbericht 2017. Die Stiftung Steinegg ist heute das Zuhause von 36 Menschen,



Manuel Akanji: «Es macht mir Freude, etwas zurückzugeben.»

Arbeitsplatz für 43 Mitarbeitende, Ort für zwei bis drei Schulpraktikanten von den Heilpädagogischen Schulen, um erste Arbeitsluft zu schnuppern und Arbeitsplatz für sehr viele Mitarbeitende verschiedener Bereiche, die für das Wohl und die Betreuung der Menschen mit Behinderung besorgt sind.

«Wenn ich zudem wahrnehme, wie viele externe Personen die Cafeteria besuchen, wie das Therapiebad vom Baby bis zum Grosi auch von externen Personen genutzt

wird oder wie die Kindergesichter auf dem Spielplatz strahlen, geht ein weiterer Traum in Erfüllung: die Stiftung Steinegg ist Teil der Gemeinde Wiesendangen.» Sie sind auch neben den alltäglichen Aktivitäten miteinander unterwegs. Sei dies bei wöchentlichem Turnen und Spielen in der Sporthalle im Dorf, bei Freizeitangeboten wie den «Lismistunden», beim Behinderten-Sport in Winterthur oder bei Einladungen, die sie für verschiedenste Veranstaltungen erhalten. Dazu gehören jeweils

auch die Begleitung und der Transport mit Bus oder Taxi. «Ja, viele dieser Freizeitaktivitäten von Menschen mit Behinderung sind nur dank grosser Unterstützung aus der Bevölkerung möglich. Es ist wunderbar, dass Anliegen und Wünsche der Bewohnenden der Stiftung Steinegg immer wieder auf offene Ohren stossen und Taten folgen lassen», sagt Hans-Peter Graf.

Von Wiesendangen in die Welt hinaus

Für den hohen Besuch hat das Küchen-Team ein Buffet mit viel Selbstgebackenem aufgebaut, Michel Baumgartner auf seinem Tablet ein Interview vorbereitet, alle sind bereit. Manuel Akanji freut sich über den schönen Empfang. «Ich versuche, mit meinem Besuch etwas zu bewirken.» Die Freude in der Cafeteria ist spürbar, begeisterte Ausrufe sind zu hören.

Seine ersten Fussballtrainings hat er ja beim FC Wiesendangen absolviert. Der Profi weiss, woher er kommt und besucht wenn immer möglich Familie und Freunde im Dorf. Über den FC Winterthur, FC Basel ging sein Weg in die Bundesliga, wo er seit anfangs Jahr für Borussia Dortmund spielt.

Nun ist Michel Baumgartners Auftritt, eine Betreuerin steht ihm zur Seite. Der Verteidiger antwortet auf die Frage «Wie viele rote Karten er denn schon bekommen habe?», «erst eine und das beim zweiten Spiel für den FC Winterthur.» Die Bewohnenden applaudieren. «Wer ist dein Vorbild?», geht es weiter. «Heute habe ich keine Vorbilder mehr, ich spiele nun selber gegen grosse Namen», so Manuel Akanji. Früher sei es Jérôme Boateng gewesen, fügt er an. Bei der Frage «Was er als Trainer anders machen würde?», schmunzelt der 23-Jährige kurz. «Ich weiss nicht, ob ich darauf antworten soll...»

Michel Baumgartner bekommt als erster sein Autogramm, logisch auf seiner FCB-Kappe. Manuel Akanji nimmt sich Zeit, alle mitgebrachten Rucksäcke und Fussbälle zu unterschreiben, verteilt Autogrammkarten der Schweizer Nati, lächelt in diverse Handys, plaudert mit den Bewohnenden, bevor es für ihn weitergeht zur Nationalmannschaft. «Es macht mir Freude, wenn ich meinem Heimatdorf etwas zurückgeben kann.» Die vielen zufriedenen Gesichter bestätigen es.



Der hohe Besuch sorgte für gute Stimmung in der Stiftung Steinegg.



Der Wiesendanger Nati-Star erfüllte alle Autogrammwünsche der fussballbegeisterten Bewohnenden.

Stiftung Steinegg

Mit einer Spende helfen Sie mit, Träume der Bewohnerinnen und Bewohner zu verwirklichen und unterstützen die Finanzierung von zusätzlichen Therapien für Menschen mit komplexen Behinderungen.

Öffnungszeiten Laden und Cafeteria,
Wiesendangen: 10 – 16 Uhr

Weitere Infos:
steinegg.ch

PFADI WINTERTHUR UND SEIN BAYRISCHES KRAFTPAKET

Text TONI HOSTETTLER | Fotos MARTIN DEURING (www.deuring-photography.com)

Er ist nicht riesig, aber seine Schultern sind breit, sehr breit. Sein Standvermögen ist unglaublich. Und wenn er sich von der Anhängelast der Gegner befreit, tut er dies explosiv, wie kaum ein anderer in der höchsten Handball-Liga. Keiner segelt so schön durch den Sechsmeterkreis vor dem Tor wie er. Die Rede ist von der neuen Wühlmaus bei Pfadi Winterthur – Markus Dangers aus München.



Seine Heimat liegt nicht im bayrischen Voralpenland und auch nicht in den Bergen rund um die Zugspitze. Markus Dangers ist 1994 in München geboren, dort aufgewachsen und hat in der Grossstadt auch die Schule besucht. Westlich, etwas weiter draussen, befindet sich Fürstentfeldbruck, eine Kleinstadt mit 38 000 Einwohnern.

Der Ort erfuhr traurige Berühmtheit, als es während den olympischen Spielen 1972 auf dem örtlichen Fliegerhorst nach einer Kidnapping-Attacke durch eine palästinensische Terrorgruppe auf die israelische Olympia-Delegation zu einem scheusslichen Blutbad kam. Das war absoluter Tiefpunkt in der ansonsten eher ruhigen, unaufgeregten Gegend.

Markus Dangers war dazumal noch nicht auf der Welt, aber es gab bereits seit bald hundert Jahren den T.u.S. Fürstentfeldbruck e.V. 1885. Der Verein mit seinem sehr breiten Angebot an Sportarten war schon damals wichtig für den sozialen Zusammenhalt. In diesen Zeiten, als man so unverhofft in die Schlagzeilen auf der ganzen Welt gelangte, sowieso.

Sein Weg zu Pfadi

In dessen Handballabteilung wurde der junge Dangers später gross gezogen, landete auf Grund seiner guten Leistung im Fanionteam und damit in der Bayernliga, wo er bis zum Frühjahr 2016 und seinem Wechsel zum Bundesligisten HBW Balingen-Weilstetten geblieben ist. Über die Süddeutschen und deren zweite



Markus Dangers, der wieselflinke Bär bei Pfadi Winterthur.

Mannschaft konnte sich der stämmige und sympathische Bayer im Verlauf der letzten Saison für Pfadi Winterthur empfehlen.

Der Trainerstab von Pfadi Winterthur hatte zu jenem Zeitpunkt die nicht einfache Aufgabe, seinen Kapitän und Rekord-NLA-Spieler Marcel Hess nach dem Saisonende ersetzen zu müssen. Das Anforderungsprofil für den Ersatz des vielseitigen Aargauers wurde mit Umsicht von Anbeginn auf mehrere Personen verteilt. Einen wie den «kompletten» Hess zu finden, ist eben nicht so einfach.

Seit Saisonbeginn erfüllt nun Markus Dangers die ihm zugedachte Aufgabe vortrefflich. Offensiv auf der Kreisläuferposition sowieso, dort wo man in den letzten Jahren einen echten, gelernten Spieler ohnehin mehr als einmal vermisste. Er erwies sich allerdings auch in der Deckung als überraschender Wert – mit noch gutem Steigerungspotenzial – wie Trainer Adi Brügger schnell einmal feststellte.

Ein Gewinn für Team und Zuschauer

Für Pfadi Winterthur und sein Team ist der Zuzug des 24-Jährigen jedenfalls ein gut gelaunter Gewinn. Markus Dangers ist in seinen Grundzügen ein natürlicher, fröhlicher Kerl, immer auch zu einem Spass aufgelegt. Auf dem Spielfeld aber schenkt er sich und seinen Gegenspielern nichts. Kassieren und austeilen, Platz für andere aus dem Team schaffen, diese freisperren und sich selber in Position für

den Abschluss bringen. Und dann eben, explodieren, wenn die Kugel auch tatsächlich zu ihm angefliegen kommt. Selber torgefährlich sein, ist dabei das eine. Von den anderen Werten profitieren andererseits seine Teamgefährten. Das Angriffsspiel von Pfadi ist für die Gegner jedenfalls seit Saisonbeginn noch etwas schwieriger auszurechnen.

Markus Dangers fühlt sich in Winterthur pudelwohl. Die Altstadt hat es ihm angetan, die Nähe zu den Bergen ebenfalls. Hier ist er auch nicht allzu weit weg von seiner bayrischen Heimat, welche ihm dank vieler Freundschaften immer noch sehr am Herzen liegt. Mittlerweile hat er in Oberwinterthur die einstige Bleibe des weggezogenen Ante Kuduz übernommen. «Mal alleine sein, nicht wie in einer WG zuvor. Das ist zwar manchmal noch etwas langweilig, aber dafür lerne ich mich besser kennen.»

Das Zuhause sei auch nicht allzu weit weg von der neuen AXA Arena, welche er als Handball-Bijou bezeichnet. Sehr gelungen sei diese, wie er ergänzt, auf Top-Niveau. Schade findet er nur, dass nicht mehr Zuschauer den Weg in diese einmalige Umgebung finden. «Da bin ich mir selbst aus der viertklassigen Bayernliga ganz andere Zahlen gewohnt», sagt er. Man sei sich wohl in Deutschland eher nicht zu schade, das Naheliegende zu unterstützen, sich als Teil davon sehen, mitfiebern, in sportlicher Umgebung Geselligkeit pflegen, Freunde treffen. Er sieht auch ein anderes Selbstverständnis,

die Sportler vor der Haustüre einfach auch sehen zu wollen. Das fehle hier alles noch ein bisschen, aber was nicht sei, könne ja noch werden.

Hohe Ambitionen und Folterkammer

Die Ambitionen von Pfadis Neuzugang sind gross. «Ich will mich persönlich weiterentwickeln, dazu mit der Mannschaft um Titel mitspielen, im Europacup dabei sein», so Markus Dangers. Die deutsche Bundesliga, «das ist immer ein Traum, aber dafür setze ich keine Kalenderdaten.»

Um das zu erreichen, ist erst einmal viel Engagement angesagt. Täglich trainiert das Team, in welchem die meisten Spieler einer Arbeit nachgehen oder studieren, auch dank neuer Möglichkeiten nun ein bis zwei Mal, dies in der AXA Arena oder im High Performance Kraftraum im UG des Win4-Komplexes. Für Markus Dangers ist letzterer so etwas wie eine «sehr schön ausgestaffierte, phantastische Folterkammer mit allerlei herausfordernden Geräten und Verrichtungen, welche da für die Weiterentwicklung von uns Spitzensportlern angeboten werden.»

Daneben aber bleibe noch etwas Zeit fürs Fernstudium in Politikwissenschaften an der Uni Hagen. Hin und wieder auch für ein genussreiches Essen, am liebsten Sushi – mit Wasser, sagt der Bayer, welcher neben Jazz gerne auch mal klassische Musik hört. Das alles passt zu ihm, dem Vielseitigen.

SFL UNTERSTÜTZT DIE LANCIERUNG DES ORGANSPENDERREGISTERS

Die Schweizer Profi-Klubs halfen bei der Lancierung des digitalen Nationalen Organspenderegisters von Swisstransplant mit. Die SFL, die beteiligten Klubs und Spieler riefen alle Fussballfans und Zuschauer dazu auf, sich mit dem Thema Organ- und Gewebespende auseinanderzusetzen, einen persönlichen Entscheid zu treffen und diesen als Zustimmung oder Ablehnung im Register festzuhalten.

«Der eigene Tod ist in der Schweiz immer noch ein Tabuthema. Dies hat zur Folge, dass Angehörige, die stellvertretend im Sinne des Verstorbenen über eine Organ- und Gewebespende entscheiden müssen, oft in eine äusserst belastende Situation geraten» erklärt PD Dr. med. Franz F. Immer, CEO von Swisstransplant. Mit einem gemeinsamen Effort wollten deshalb die Swiss Football League (SFL) mit ihren Klubs und Swisstransplant eine wichtige Botschaft an die Schweizer Bevölkerung senden.

12 Klubs – 12 Spieler – 12 Entscheidungen
Mit der Unterstützung von 12 Profispielern und ihren Klubs half die SFL mit, das wichtige gesellschaftliche Thema der Organ- und Gewebespende offen aufzugreifen. Während der SFL-Themenwoche im Oktober wollte der Fussball mit seiner kommunikativen Kraft die persönliche Auseinandersetzung über eine Spendebereitschaft in Bewegung setzen.

Engagiert zeigten sich Xamax Neuchâtel, Grasshopper Club Zürich, FC Sion, FC Vaduz, FC Aarau, FC Zürich, FC St. Gallen,

FC Basel, BSC Young Boys Bern, FC Winterthur, Lausanne-Sport und der FC Luzern. In kurzen Videobotschaften – für den FCW stand Luca Radice Pate – riefen die Fussballspieler ihre Fans und Zuschauer dazu auf, sich über eine Organspende Gedanken zu machen, einen persönlichen Entscheid zu treffen und diesen mit einem Eintrag für oder gegen eine Organ- und Gewebespende im Nationalen Organspenderegister festzuhalten. Ergänzt wurde die Botschaft durch lokale Aktionen an den jeweiligen Heimspielen der beteiligten Klubs. Verschiedene Fachpersonen aus dem Bereich Organ- und Gewebespende waren gemeinsam mit Swisstransplant in den Stadien präsent und haben Fragen der Fans beantwortet.

Die SFL-Themenwoche fand dieses Jahr zum dritten Mal statt und ist ein Engagement der Swiss Football League im Rahmen ihrer Bestrebungen im Bereich der sozialen und gesellschaftlichen Verantwortung.

Willensbekundung für oder gegen eine Spende fehlt

Bei nur gerade rund fünf Prozent der verstorbenen Spender findet sich mit dem Spenderausweis eine schriftliche Willensäusserung. Dies hat zur Folge, dass in den meisten Fällen nicht klar ist, ob ein Spendewille nach dem Tod vorhanden ist oder nicht. Die Spendefrage kommt oft unverhofft. Steht bei einem Todesfall auf einer Intensivstation die Frage nach einer





Organspende im Raum, kennen mehr als die Hälfte der Angehörigen den Wunsch des Verstorbenen nicht und müssen stellvertretend im Sinne des Verstorbenen entscheiden, was für viele Familien sehr belastend ist.

Damit künftig in dieser wichtigen Frage Gewissheit herrscht, hat Swisstransplant das Nationale Organspenderegister lanciert. Ab sofort sind alle Personen ab 16 Jahren aus der Schweiz und aus dem Fürstentum Liechtenstein (sowie Grenzgängerinnen und Grenzgänger) aufgerufen, ihren Entscheid für oder gegen eine Organ- und Gewebespende festzuhalten. Dieser Entscheid schafft Sicherheit und Klarheit für alle Beteiligten.

Die Innovation eines Nationalen Organspenderegisters und die Tatsache, dass in der Schweiz die oft unausgesprochene Willensbekundung für oder gegen eine Spende zu einer unbefriedigenden Situation für Angehörige und Spitalpersonal führt, hat die SFL dazu bewogen, die Lancierung zu unterstützen. «Es geht uns nicht darum, eine Meinung für oder gegen eine Organspende zu vertreten», sagt Claudius Schäfer, CEO der SFL. «Viel mehr helfen wir sehr gerne mit, das Nationale Organspenderegister bekannt zu machen und damit ein ernsthaftes Thema über den Fussball mitten in die Gesellschaft zu transportieren.»

Fussball ist mehr als 90 Minuten

«Wir freuen uns über das Engagement

der SFL und erhoffen uns, noch mehr Leute zu einem Entscheid bewegen zu können und damit Klarheit und Sicherheit zu schaffen», sagt Pierre-Yves Maillard, Stiftungsratspräsident von Swisstransplant und Regierungsrat Kanton Waadt. Swisstransplant, die Liga, die Ligasponsoren und die teilnehmenden Klubs und Spieler blicken auf eine bewegende Woche. An deren Ende über 5 500 neue Registrierungen vermeldet werden können. Dies zeigt eindrücklich: Fussball ist mehr als 90 Minuten.

Der Registrierungsähler für das Nationale Organspenderegister von Swisstransplant stand nach der Themenwoche bei 35 727 Einträgen seit der Lancierung am 1. Oktober 2018. Während der SFL-Themenwoche kamen somit 5 510 Einträge hinzu. So haben sich viele Fussballfans nicht nur für oder gegen ein Organ spenden entschieden, sie haben diesen gar während der Woche online festhalten lassen.

Über 100 000 Menschen erreicht

Dass der Schweizer Fussball bewegt, zeigt auch ein Blick auf die zahlreichen Aktivitäten der Klubs im Rahmen ihrer Heimspiele. Mit Interviews, Infoständen, Ticketaktionen und Videobeiträgen trugen die Klubs die Botschaft «Egal ob Ja oder Nein. Dein Entscheid schafft Klarheit» mitten in die Schweizer Bevölkerung. Die Profispieler mobilisierten mit ihren Video-Botschaften zusätzliche Fans. Auch

die Zahlen im Social-Media-Bereich belegen, dass das Thema bewegt. Die Themenwoche-Beiträge erreichten auf den SFL-Kanälen Facebook, Twitter und Instagram über 100 000 Menschen und halfen mit, für dieses wichtige Thema zu sensibilisieren.

Der Ticker läuft weiter

Die SFL-Themenwoche ist abgeschlossen. Das heisst aber nicht, dass der Schweizer Profifussball zur Tagesordnung übergeht: «Es ist uns gelungen, das Thema Organspenderegister für eine Woche in den nationalen Fokus zu rücken. Viele weitere Menschen, die mit dem Thema konfrontiert wurden, werden sich hoffentlich noch eintragen» sagt Thomas Gander, CSR & Präventionsverantwortlicher der Swiss Football League.

Online-Anmeldung

www.swisstransplant.org/de/nationalesorganspenderegister/

Weitere Infos:
swisstransplant.org

JASPER VAN DER WERFF

FC RED BULL SALZBURG

Jasper van der Werff wechselte im Sommer vom FC St. Gallen zu den roten Bullen nach Salzburg. Der 20-Jährige geht täglich an seine Grenzen, fokussiert auf sein Ziel: A-Nati. Und ja, auf die Auszeichnung «Ostschweizer Fussballer des Jahres 2018» ist er auch ganz stolz.



STECKBRIEF

NATIONALITÄT **Schweiz/Niederlande**
 GEBURTSTAG **09.12.1998**
 GRÖSSE **188 cm**
 GEWICHT **79 kg**
 VEREIN **FC Red Bull Salzburg**
 POSITION **Innenverteidiger**
 FUSS **rechts**

- 1 Welche Arbeit im Haushalt machst du am liebsten?**

 - einkaufen
 - staubsaugen
 - abwaschen
- 2 Was war deine schlimmste Jugendsünde?**

 - Süssigkeiten geklaut
 - heimlich Zigaretten geraucht
 - viele Fenster mit Fussball zerschlagen
- 3 Profifussball heisst ...**

 - ein Bubentraum geht in Erfüllung
 - täglich an die Grenzen zu gehen
 - harte Arbeit und gute Stimmung
- 4 Das Geheimnis meines Waschbrettbauchs ...**

 - wird nicht verraten
 - ist mein tägliches Situp-Training
 - eiserne Disziplin
- 5 Ich habe Angst vor ...**

 - Niederlagen
 - Horrorfilmen
 - Verletzungen
- 6 Welche Schlagzeilen würdest du gerne lesen?**

 - van der Werff erhält Nati-Aufgebot
 - van der Werff Torschützenkönig
 - van der Werff Schweizer des Jahres
- 7 Einen Lottogewinn würde ich ...**

 - im Casino vermehren
 - auf eine Schweizer Bank bringen
 - in einen Ferrari investieren
- 8 Mit wem würdest du gerne einen Abend verbringen?**

 - Rihanna
 - Roger Federer
 - Barack Obama
- 9 Frauenfussball interessiert mich ...**

 - weil Frauen intelligenter spielen
 - nicht wirklich
 - wegen dem Sex Appeal
- 10 Mein Ziel ist ...**

 - Österreichischer Meister
 - gesund bleiben
 - A-Nati

Viele Grüsse an alle puls sportmagazin-Leserinnen und Leser

Jasper van der Werff



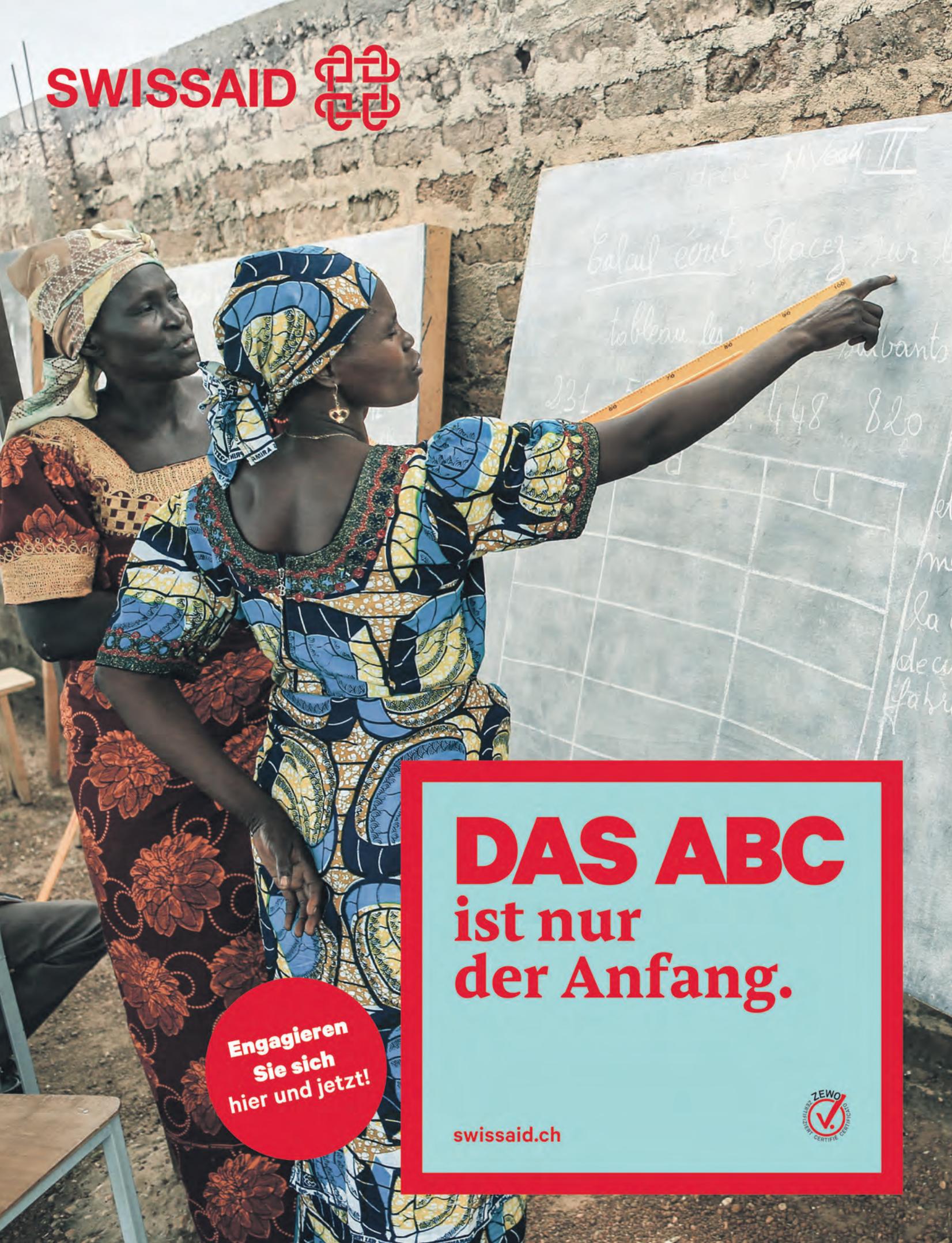
WIE MAN RAUCHER MOTIVIERT

Macht Sport!
Wir den Rest.

 **k-sales**

Bekleidung
Event-Produktionen
Textildruck
Werbeartikel

9200 Gossau/SG | www.k-sales.ch



DAS ABC
ist nur
der Anfang.

**Engagieren
Sie sich
hier und jetzt!**

swissaid.ch

